

Interview zur Zeitung „Schüler-Information“

Schüler des Bremer Kippenberg-Gymnasiums haben unter Leitung der Lehrerin Ursula Myke und mit Unterstützung von Detlef Michelers im Jahre 2002 eine Ausstellung in der Bremischen Bürgerschaft zum Thema „Schul- und Schülerzeitschriften 1967-1970“ realisiert. In der Broschüre zur Ausstellung wurde das folgende Interview abgedruckt (S. 25-29).

Schul- und Schülerzeitschriften 1967-1970



Ausstellung in der Bremischen
Bürgerschaft
Vom 31. Oktober bis 4. November 2002

1. Herr Einemann, bekanntlich waren Sie der Herausgeber der Schülerzeitung „Schüler-Information“. Welche Hintergründe motivierten Sie damals, eine solche Zeitung ins Leben zu rufen? Was war Ihr Konzept ?

Antwort:

Es gab Mitte 1969 in Bremen keine schulübergreifende kritische Schülerzeitung mehr, nachdem das Faltblatt „a“ nicht mehr erschien. Chefredakteur Streese und einige Freunde waren zum Teil kurz vor dem Abitur von der Schule geflogen und haben versucht, in Buxtehude Abitur zu machen.

Die im unabhängigen Schülerbund (USB) zusammengeschlossenen Schüler hatten sich am Gymnasium Huckeriede konzentriert, hier gab es ein Reformgymnasium mit größerer Fächerwahl, kritischen Lehrern und es ging liberaler zu. Wir haben uns als „Zentrum der Bewegung“ gefühlt und wollten unsere Botschaften auch an anderen Schulen verbreiten, um dort Basisgruppen zu stärken bzw. aufzubauen.

Unser Ziel war es, über vergangene und geplante Aktionen zu berichten, für Diskussionen zu sorgen und zu mobilisieren. Deshalb habe ich mit einer sehr hohen Startauflage (10.000 Exemplare) angefangen und versucht, die Zeitung an allen Schulen verteilt zu bekommen.

2. Halfen ihnen Freunde oder Bekannte bei der Entstehung der Zeitung?

Antwort:

Ja, wir waren mehrere, auch wenn ich die Hauptarbeit hatte und so etwas wie Herausgeber, Chefredakteur, Fotograf, Anzeigen-Akquisiteur und Vertriebsleiter in einem war. Ich erinnere mich z. B., dass ich mit einem Mitschüler nach Hamburg gefahren bin, um dort bei der Studentenvertretung (ASTA) und beim SDS nach preiswerten Druckmöglichkeiten zu suchen. Andere aus dem USB haben sie Verteilung an vielen Schulen übernommen, ein Freund hat mir beim Ausliefern an die Unterverteiler geholfen. Das Layout war wenig professionell, die Schönschrift für die Überschriften hat mein Vater beige steuert. Der war zwar von unseren Ideen wenig überzeugt, hat aber mitgeholfen. Man kann fürs Leben lernen: Man braucht einen, der sich den Schuh anzieht und die Sache durchzieht, aber ohne ein solidarisches Umfeld und ohne Team läuft es nicht.

3. Wie bewältigten Sie als Schüler den mit der Produktion verbundenen hohen finanziellen Aufwand?

Antwort:

Das Projekt basierte auf einer Blitzidee, auf einem schnellen Gespür für das Mögliche und etwas Mut. Mit Privatvermögen hätte ich das nicht hinbekommen. Ich hatte schon in der Mittelstufe an der Schulzeitung (so hieß das damals, das war keine Schülerzeitung, die Lehrer und der Direktor hatten „Verantwortung“ und konnten faktisch eine Zensur ausüben) mitgearbeitet und auch Kleinanzeigen von den kleineren Läden im Peterswerder und Steintor besorgt. Irgendwie ist mir zu Ohren gekommen, dass eine Agentur bereit war, für eine Anzeige von Afri-Cola ein größeres Anzeigenvolumen an Schülerzeitungen zu vergeben. Ich habe

gleich das Großformat DIN A 3 für eine hohe Auflage (10.000) akquiriert, das brachte richtig Geld und hat den Druck vollständig finanziert, weil ich insgesamt nur 4 Seiten gedruckt habe. Das hat hinterher Ärger gegeben, die wollten die Rechnung für die Anzeige erst nicht bezahlen, haben es aber dann doch gemacht. Sonst wäre die Pleite fürchterlich geworden.

4. Wie konnte eine solch hohe Auflage technisch realisiert werden?

Antwort:

Eine kleine Druckerei in Huckelriede war technisch in der Lage, die hohe Auflage relativ schnell und kostengünstig zu realisieren. Das ging aufgrund des Offset-Drucks. Aber die technischen Einzelheiten kann ich heute nicht mehr beschreiben.

5. Wie wurde die Zeitung vertrieben?

Antwort:

Ich habe ja schon gesagt, dass wir das vom USB organisiert haben. Ich habe die Exemplare mit einem Freund an Unterverteiler ausgeliefert, und die haben an vielen Schulen vor der Schule und wohl auch in den Pausen verteilt. Die Verteilung erfolgte z. T. auf dem Schulgelände, und das wollten einige Lehrer und Direktoren nicht.

6. Gab es Reaktionen, die auf die Veröffentlichung folgten?

Antwort:

Die ersten Reaktionen gab es auf die Verteilung. In der zweiten Ausgabe habe ich z. B. mit Genuss berichtet, dass die Verteilung der Zeitung am Gymnasium an der Hamburger Straße verboten worden ist. Dem Verteiler wurde gesagt, er habe die Anweisung zu akzeptieren und solle das Denken lieber dem Senator überlassen. Auch an anderen Schulen gab es Ärger. Das hat natürlich unser Weltbild von der spießigen Schule bestätigt. Aber gerade nach den Erfahrungen mit dem Faltblatt „a“ habe ich darauf geachtet, bei aller Frechheit keinen Anlass für strafrechtliche Schritte zu liefern. Weder wollte ich von der Schule fliegen noch andere ins Unglück treiben. Provokation und begrenzte Regelverletzung haben wir das genannt.

Ein fiktives Interview mit denen, die das Gymnasium Huckelriede angemalt hatten (in Veralberung der Bild-Zeitung unter der Überschrift „Schüler-Information sprach mit den Tätern“) hat zum Glück nicht die Polizei mobilisiert, die damals natürlich gafahndet hatte.

7. Hatten diese persönliche Auswirkungen für Sie?

Antwort:

Ja, aber eher positive – jedenfalls kann ich mich im Nachhinein an nichts Negatives mehr erinnern. Vielleicht verdrängt man ja den Stress, den es bestimmt

gegeben hat. Das Projekt hat in der damaligen Zeit durchaus Respekt gebracht. Es war ja immerhin eine Leistung, mit knapp 16 so was zu schaffen. Man war in der Szene bekannt, man hat viele Informationen über Missstände mit der Bitte um Veröffentlichung bekommen. Aber Huckelriede war in der Tat eine besonders liberale Schule, deshalb sind da ja auch viele hingegangen. Wenn ich an der Hamburger Straße geblieben wäre, wäre mir das wohl nicht gut bekommen – aber da hätte ich vielleicht auch gar nicht erst die Idee gehabt.